

## Kurz berichtet

### BayernLB weitgehend saniert

MÜNCHEN (dpa) - Die Bayerische Landesbank liefert im schwachen deutschen Bankenmarkt einen Lichtblick: Die BayernLB hat im vergangenen Jahr einen Nettogewinn von 545 Millionen Euro erzielt - im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von zehn Prozent, wie Vorstandschef Johannes-Jörg Riegler in München sagte. „Wir sind eine der solidesten Banken im deutschen Markt geworden.“ Im Zuge der Finanzkrise 2008 und 2009 musste die BayernLB mit Notkrediten von zehn Milliarden Euro gerettet werden.



Johannes-Jörg Riegler, Vorstandsvorsitzender der BayernLB. FOTO: DPA

Die EU-Kommission verordnete eine radikale Schrumpfkur. Die Sanierung ist nach Rieglers Worten weitgehend abgeschlossen, eine Milliarde Euro Staatshilfe muss die Landesbank noch bis 2019 zurückzahlen. 2016 war der Nettogewinn der vergleichsweise kleinen BayernLB mit ihren 7100 Mitarbeitern sogar höher als bei der ungleich größeren Commerzbank. Anders als private Großbanken hat die Landesbank aber auch kein teures Filialnetz. Der Blick in die BayernLB-Bilanz zeigt aber auch, wie schwierig das Bankgeschäft in Europa derzeit ist. Mittelstandsfinanzierung, Immobilien- und Sparkassengeschäft gingen ebenso zurück wie die Zinsüberschüsse. Den höheren Gewinn verdankt die BayernLB einer niedrigeren Risikovorsorge und dem Verkauf des Anteils der Direktbanktochter DKB an der Kreditkartenfirma Visa Europe. Erstmals seit der Finanzkrise schüttet die BayernLB einen Teil ihres Gewinns aus, an die bayerische Staatskasse fließen 115 Millionen Euro, wie Finanzminister Markus Söder (CSU) in München sagte.

### Alno will sich von einem Teil der AFP-Küchen trennen

PFULLENDORF (SeK) - Der Pfulleendorfer Küchenmöbelhersteller Alno will sich von einem Teil seiner Schweizer Tochter AFP Küchen trennen. Wie AFP Küchen bestätigt hat, wird Forster verkauft. Bei Piatti wiederum werden 60 Arbeitsplätze wegfallen. Beide Unternehmen hatten sich 2012 zur Arbonia Forster Holding zusammengeschlossen, die zwei Jahre später von Alno übernommen wurde. Der Küchenbauer setzt zwar große Hoffnungen in den Schweizer Markt, wurde allerdings bislang enttäuscht: Im Februar vermeldete Alno „einen unerwartet hohen Ergebnisrückgang“ bei den Tochterunternehmen AFP Küchen und Alno (Schweiz) AG. Der Verkaufsprozess von Forster ist bereits gestartet.

### Neuer 50-Euro-Schein kommt am 4. April

FRANKFURT (dpa) - Die Deutsche Bundesbank rechnet mit einer reibungslosen Einführung des neuen 50-Euro-Scheins Anfang April. „Wir gehen davon aus, dass die erforderlichen Umstellungsarbeiten bis zum Erstaussgabetag abgeschlossen sind“, sagte Bundesbank-Vorstand Carl-Ludwig Thiele am Donnerstag in Frankfurt. Die rund erneuerte Banknote, die die Europäische Zentralbank (EZB) im Juli 2016 der Öffentlichkeit präsentierte, soll vom 4. April an unter Volk kommen. 5,4 Milliarden Stück sollen im ersten Schritt über Geldautomaten, Bankschalter und Läden in Umlauf kommen. Neue Sicherheitsmerkmale sollen Kriminellen das Handwerk erschweren. Der 50er ist mit Abstand die am häufigsten gefälschte Euro-Note. Der 50-Euro-Schein hat ein Porträtfenster. Es wird durchsichtig, wenn man den Schein gegen das Licht hält und zeigt dann ein Porträt der griechischen Mythengestalt Europa. Der als glänzende Zahl aufgedruckte Wert „Fünfundzwanzig“ auf der Vorderseite ändert beim Kippen des Scheins die Farbe von Smaragdgrün zu Tiefblau.

### EnBW stockt Anteil am Versorger MVV Engerie auf

RAVENSBURG (ank) - Der Energiekonzern EnBW hat seinen Anteil am Mannheimer Versorger MVV Energie um 6,28 Prozent auf nunmehr 28,76 Prozent aufgestockt. Das teilte EnBW mit. Das Aktienpaket der börsennotierten MVV nimmt EnBW dem französischen Versorger Engie ab, der sich damit komplett aus MVV zurückzieht. Angaben zum Kaufpreis wurden nicht gemacht. EnBW verfügt damit über eine sogenannte Sperrminorität bei MVV und kann wichtige Beschlüsse wie Kapital- oder Satzungsänderungen blockieren. Auf Nachfrage der „Schwäbischen Zeitung“ erklärte EnBW, dass MVV eine reine Finanzbeteiligung sei, die zur Deckung der Pensions- und Kernenergieverpflichtungen herangezogen werde. Mit einer Dividendenrendite von rund vier Prozent sei MVV eine attraktive Anlage.

### Heidelberg Cement: Mauer ist weiterhin ein Thema

HEIDELBERG (dpa) - Der Baustoffkonzern Heidelberg Cement blickt verzweifelt auf das laufende Jahr. Der um Sondereffekte bereinigte Jahresüberschuss soll deutlich zulegen, wie das im Dax notierte Unternehmen bei Vorlage der Bilanz für 2016 mitteilte. Dank der Übernahme des Konkurrenten Italcementi hat Heidelberg mit 15,2 Milliarden Euro 13 Prozent mehr umgesetzt. Für die Aktionäre bleiben 706 Millionen Euro, ein Minus von zwölf Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Bereinigt um die Sondereffekte im Zusammenhang mit dem Italcementi-Kauf stieg der Gewinn um mehr als ein Viertel auf gut eine Milliarde Euro. Die Dividende soll um 23 Prozent auf 1,60 Euro je Aktie steigen. Vorstandschef Bernd Scheifele, der vor einiger Zeit eine mögliche Beteiligung des Konzerns am von US-Präsident Donald Trump geplanten Mauerbau an der Grenze zu Mexiko angedeutet hatte, will auch trotz heftiger Kritik, die er danach erfahren hat, bei diesem Thema nichts ausschließen.



Von Oberschwaben nach Afrika: Dieser Kleinbus hat einmal einer Firma in Aulendorf gehört. Das Foto entstand in der liberianischen Hauptstadt Monrovia, wo der Bus später als Sammeltaxi eingesetzt wurde. ARCHIVFOTO: ULRICH MENDELIN

## Das zweite Leben der Uralt-Autos

Im Kampf für saubere Luft wollen die UN das Höchstalter für Exportfahrzeuge begrenzen

Von Ulrich Mendelin

NAIROBI - Deutschland ist eines der führenden Länder beim Export von Autos - nicht nur bei Neuwagen. Der Handel mit Gebrauchtfahrzeugen ist ein wachsender Markt. Im Jahr 2014 wurde das Handelsvolumen weltweit auf 16,6 Milliarden Euro geschätzt. Die in Europa oder Japan ausgerichteten Autos werden für ein zweites Leben beispielsweise nach Afrika verschifft. Dort finden sie Käufer, für die ein Auto sonst unerschwinglich wäre. Gleichzeitig leiden in vielen Metropolen Menschen unter schlechter Luft, weil dort Autos unterwegs sind, die in Deutschland schon längst durch den TÜV gefallen wären.

### Ziele: Osteuropa und Afrika

Wer in Deutschland sein altes Auto vor einem Einkaufszentrum parkt, findet bei der Rückkehr oft ein laminiertes Kärtchen hinter der Windschutzscheibe vor: Import-Export-Händler versprechen schnelles Bargeld für alte Autos. Diese Händler haben vorrangig zwei Zielmärkte: Osteuropa und Afrika. Einem UN-Report zufolge wurden im Jahr 2009 - aktuellere Zahlen liegen nicht vor - aus der Europäischen Union 44 Prozent der exportierten Gebrauchtwagen nach Afrika verschifft. Hinter Weißrussland, dem Zielland von jedem zehnten Export-Gebrauchtwagen, folgte auf Platz zwei mit sieben Prozent das westafrikanische Benin - eines der ärmsten Länder der Welt, in dem aber einer der wichtigsten Häfen Westafrikas liegt. Von hier aus werden Autos in die ganze Region verfrachtet.

So ist es etwa bei einem Besuch in Monrovia, der Hauptstadt des westafrikanischen Staates Liberia, durchaus möglich, einen Laster mit dem

Schriftzug einer Allgäuer Brauerei zu sehen oder einen Tankwagen mit dem Logo einer Molkerei aus Oberschwaben. 2012 berichtete die „Schwäbische Zeitung“ über einen Kleinbus mit der Aufschrift eines Aulendorfer Hausbau-Unternehmens, der in Monrovia als Sammeltaxi seinen Dienst tat. In Deutschland hatte der Wagen keinen TÜV mehr bekommen, die Besitzer meldeten ihn ab und verkauften ihn an einen Exporteur, für 300 Euro.

Aber auch Pkws werden in Afrika gefahren, bis sie auseinanderfallen. Wenn nun bald, wie es der baden-württembergischen Landesregierung vorschwebt, eine blaue Plakette ältere Dieselfahrzeuge aus Stuttgart verbannt, werden viele dieser Autos über kurz oder lang in Afrika landen. „Hier gibt es keine Oldtimer“, sagt Rob de Jong. Der Niederländer leitet in Kenias Hauptstadt Nairobi beim Umweltprogramm der Vereinten Nationen UNEP die Abteilung für Verkehr. „In Uganda liegt das Durchschnittsalter eines Autos beim Import beispielsweise bei 16 Jahren.

Und dann fährt es noch 20 Jahre.“ In der Zeit kann ein Auto schon mal eine Laufleistung von 700 000 Kilometern erreichen.

Das hilft Pendlern und der Wirtschaft - hat aber Nebenwirkungen. In Metropolen wie Nairobi leiden viele Einwohner unter Atemwegserkrankungen. Staus sind an der Tagesordnung, gleichzeitig können sich sehr viele Menschen kein Auto leisten und sind als Fußgänger zwischen den Autos unterwegs, die wegen ihres oft hohen Alters oft viel Schadstoff ausstoßen. Um dem Dauerstau zu umgehen, weichen Pendler zudem vermehrt auf Motorräder aus - 2015 machten sie in Kenia schon 51 Prozent der Fahrzeugimporte aus. Das schadet der Luft zusätzlich: „Die meisten Motorräder sind Zweitakter, die pro Kilometer vergleichbar viel Feinstaub ausstoßen wie ein großer Diesellastwagen“, berichtet UNEP-Mitarbeiterin Jane Akumu.

Kenias Regierung steht im Kampf gegen dreckige Luft ganz am Anfang. „Wir bauen gerade ein Messsystem für Luftverschmutzung auf“, sagt Pa-

cifica Achieng Ogola, die im kenianischen Umweltministerium für Klimaschutzprogramme zuständig ist. „Bislang haben wir nicht genügend Daten, wir haben zu wenig Informationen.“ Um die schlimmsten Abgas-Schleudern zu verbannen, hat Kenia die Altersgrenze für Importfahrzeuge auf acht Jahre festgesetzt.

### Nachfrage steigt weiter

Im afrikanischen Vergleich liegt das Land damit im Mittelfeld. In Benin liegt die Altersgrenze für Importautos bei zehn, in Nigeria sogar bei zwölf Jahren. In Uganda gibt es gar keine Beschränkung. Nur wenige Staaten, darunter Südafrika, haben den Import von Gebrauchtwagen komplett verboten. Diese strikte Regelung wäre für die meisten Entwicklungsländer nicht machbar - das weiß auch UNEP-Mitarbeiter de Jong. „Wir versuchen alle Länder zusammenzubringen und die Altersgrenze für den Import von Gebrauchtwagen auf vier bis fünf Jahre zu drücken“, berichtet er. Erst Ende Februar kam das Thema bei einer Konferenz von UNEP und UN-Wirtschaftskommission für Europa auf den Tisch. Das Ziel der UN-Umweltschützer ist eine weltweite freiwillige Vereinbarung zum globalen Handel mit Gebrauchtwagen.

Die Nachfrage nach Autos wird weiter wachsen: Derzeit gibt es weltweit 1,2 Milliarden Autos. Bis 2050 wird diese Zahl sich Schätzungen zufolge verdoppeln - vor allem wegen des steigenden Bedarfs in Entwicklungsländern.

Die Recherche für diesen Artikel wurde unterstützt von der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen.

www.dgvn.de

### Ziel ist E-Mobilität - auch in Afrika

Neben der Begrenzung des Handels mit alten Autos wirbt die UNEP auch für sauberen Kraftstoff in Entwicklungsländern. „Selbst bei Neufahrzeugen tut es nach sechs Monaten der Filter nicht mehr, weil der Treibstoff so schlecht ist“, berichtet UNEP-Mitarbeiter Rob de Jong aus Kenia. Deswegen zielt die „Partnerschaft für saubere Kraftstoffe und Autos“ (PCFV) darauf ab, Emissionen zu verringern. Seit der Gründung im Jahr 2002 haben die meisten Staaten das verbleibende Benzin abgeschafft. Derzeit liegt

der Fokus im Kampf gegen schwefelhaltige Kraftstoffe.

Langfristiges Ziel sei aber der Umstieg auf Elektromobilität, so de Jong. „Das muss sein - nicht nur in Westeuropa, sondern auch in China und Afrika. Sonst werden wir die Pariser Klimaziele nicht erreichen.“ Das Abkommen von 2015 sieht die Begrenzung der menschengemachten globalen Erwärmung auf deutlich unter zwei Grad gegenüber vorindustriellen Werten vor, um die Folgen des Klimawandels beherrschbar zu halten. (ume)

## Lufthansa befriedet Personal und sichert ihre Märkte

Rekordüberschuss von 1,8 Milliarden Euro - Steigende Kerosinpreise und Preisverfall im Nordamerika-Geschäft

Von Christian Ebner und Steffen Weyer

MÜNCHEN/FRANKFURT (dpa) - Lufthansa-Chef Carsten Spohr war die Erleichterung anzumerken. Auf der Bilanz-Pressekonferenz in München sprach der 50-jährige Vorstandschef deutlich befreiter über die Zukunft seines Unternehmens, weil er am Tag zuvor den Dauerstreit mit seinen Piloten beigelegt hatte. Der komplexe Abschluss verspricht auch echte Kostensenkungen in den kommenden Jahren.

„Wir sind endlich wieder in der Offensive“, sagte Spohr. Zuversicht ist nötig, wenn Lufthansa ihre führen-

de Position in Europa halten will. Wieder steigende Kerosinpreise und ein heftiger Preisverfall insbesondere nach Nordamerika setzen den Kranich trotz steigender Passagierzahlen unter Druck, weiter zu sparen. Schon 2016 hat das trotz aller Bemühungen nicht gut genug geklappt, um den operativen Gewinn zu halten. Er ging um 3,6 Prozent auf 1,75 Milliarden Euro zurück. Auch im aktuellen Geschäftsjahr werde diese entscheidende Kennzahl leicht schrumpfen, kündigte Spohr an. Dass Lufthansa trotzdem erneut einen Rekordüberschuss von 1,8 Milliarden Euro präsentieren konnte, ist auch den harten Tarifauseinandersetzungen mit dem Personal



Carsten Spohr FOTO: IMAGO

müssen.

Für 2016 konnte Lufthansa bereits 652 Millionen Einsparungen für die Flugbegleiter verbuchen, im laufenden Jahr könnte es noch höhere Einsparungen für die Piloten geben.

zu verdanken. Die Umstellung der Betriebsrenten entlastet den Konzern von künftigen Pensionszusagen, weil nicht mehr die Renten, sondern nur noch die Arbeitgeberbeiträge garantiert werden

Doch das sind Einmaleffekte, die schon im kommenden Jahr nichts mehr zählen.

In diesem Jahr soll die Lufthansa-Billigtochter Eurowings zurück an die Gewinnschwelle fliegen, sofern man die Anlaufkosten für die Integration der zusätzlichen Maschinen von Air Berlin und Brussels Airlines herausrechnet. Die Eurowings-Flotte soll schnell auf mehr als 160 Flugzeuge gebracht werden, um den großen Billiganbietern Ryanair und Easyjet begegnen zu können. Nach einem kleinen Gewinn im Vorjahr hat die Sparte 2016 auch wegen der Anlaufkosten 91 Millionen Euro Verlust eingeflogen.



Der neue 50-Euro-Schein verfügt bei ähnlichem Design wie der Vorgänger über verbesserte Sicherheitsmerkmale. FOTO: DPA